

Für den direkten Zug nach Zürich reden sie in Bern mit 100 Nationalräten

Die Glarner Bundesparlamentarier geben gerade Volldampf, um die Direktverbindungen von Glarus nach Zürich und Rapperswil zu retten. Hier erklären wir, wie der Schlachtplan von Mathias Zopfi, Markus Schnyder und Benjamin Mühlemann dafür aussieht.

Denise Aepli

Das Glarnerland droht vom öffentlichen Verkehr abgehängt zu werden: Ziegelbrücke soll ab 2027 zur Endstation des Glarner Zuges werden. So lauten jedenfalls die Pläne der SBB, wie sie im «Step Ausbauschritt 2035» formuliert werden. Das heisst für die Pendlerinnen und Pendler, dass sie in Ziegelbrücke immer umsteigen müssten. Nicht einmal auf das gegenüberliegende Gleis, sondern immer durch die Unterführung. Egal, ob man von Glarus nach Rapperswil oder Zürich reist oder zurück.

Weil diese Pläne dem Pendlerverein gar nicht passten, sammelten Mitglieder über 2600 Unterschriften und reichten sie dem Regierungsrat ein mit dem Appell, er solle sich aktiv gegen diese Pläne wehren, was auch geschah. Kurz darauf regte sich auch auf Bundesebene Widerstand: Zusammen mit den beiden Alt-Bundesparlamentariern Thomas Hefti (FDP) und Martin Landolt (Die Mitte) reichten Mathias Zopfi (Grüne) in ihren Parlamentskammern Interpellationen ein und forderten damit den Bundesrat auf, sich für die Glarner Direktverbindung einzusetzen.

Mit der Motion «Keine massive Verschlechterung des öffentlichen Verkehrs aus dem und in den Kanton Glarus» von Mathias Zopfi kam es im Dezember im Ständerat zu einer Abstimmung, bei der sich der Ständerat klar für die Glarner Direktverbindung ausgesprochen hatte: 33 Personen stimmten der Motion zu, Werner Salzmann (SVP) lehnte als einziger Ständerat die Motion ab.

Nach dem überdeutlichen Zeichen des Ständerats sagte Bundesrat Albert Rösti, er könne das Anliegen der Glarner zwar verstehen, wolle aber keine



Besser vernetzt als der Glarner ÖV? Mathias Zopfi (von links), Markus Schnyder und Benjamin Mühlemann kämpfen gemeinsam für den Erhalt der Glarner Direktverbindung und sind auf Erfolgskurs.

Bild: Sasi Subramaniam

Versprechungen machen, weil ihm die Hände gebunden seien.

Glarner Teamwork

Die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates (KVF-N) hat nun diese Woche über die Glarner ÖV-Motion abgestimmt: 18 Stimmen dafür, keine Gegenstimmen und fünf Mitglieder haben sich enthalten. Kommissionsmitglied Markus Schnyder (SVP) sagt: «Ich habe mich sehr für die Direktverbindung eingesetzt und finde das Abstimmungsergebnis sehr erfreulich.»

Hinter dem Ja der Kommission stecke ein Haufen Überzeugungsarbeit, sagt Markus Schnyder.

Hinter diesem Ergebnis steckte auch «ein Haufen Überzeugungsarbeit», wie Schnyder sagt: «Gewisse Fraktionen haben vor der Abstimmung gesagt, sie würden die Motion ablehnen. Nachdem ich mit fast allen Kommissionskolleginnen und -kollegen das Gespräch gesucht habe, wollte niemand mehr die Motion ablehnen.» Er sagt, regionale Anliegen hätten auf Bundesebene immer einen schweren Stand: «Bei meinen eigenen Leuten hatte ich die Parteisolidarität im Sack. Aber ich wusste genau, für eine Mehrheit braucht es vor allem die anderen.»

Auch Ständerat Mathias Zopfi (Grüne) teilt die Einschätzung, dass Markus Schnyders Engagement zum Erfolg führte: «Es ist ein Vorteil, dass Markus Schnyder als Glarner in der Verkehrskommission ist und sich dort für die Vorlage einsetzen konnte. Ohne ihn wäre es schwieriger gewesen.»

Nächster Schritt Nationalrat

Nun geht es nicht mehr um die Gunst von 25 Parlamentariern, sondern um jene von über 100: In der Sommersession wird voraussichtlich der Nationalrat über diese Motion abstimmen. Mathias Zopfi schätzt, die Motion habe gegenwärtig einen guten Stand. Das deutliche Ergebnis in der Kommission sei ein gutes Zeichen für den Nationalrat, weil dieser der Kommission meist folge, sagt Zopfi.

Trotzdem ist ihre Arbeit noch lange nicht getan. Die drei Bundesparlamentarier Benjamin Mühlemann (FDP), Markus Schnyder und Mathias Zopfi würden nicht nur untereinander rege Gespräche führen, sondern auch ihre eigenen Fraktionen abgrasen und die Stimmung im Auge behalten. «Das ist Glarner Teamwork. Jeder von uns leistet seinen Beitrag, damit die Motion durchkommt. Dass wir in verschiedenen Fraktionen wirken können, ist perfekt», sagt Zopfi.

Sobald der Nationalratsentscheid bekannt ist, geht die Motion an den Bundesrat. Offiziell hat der Bundesrat die Glarner Motion zur Ablehnung empfohlen. Auch hier setzt Schnyder auf die Parteisolidarität: «Ich habe bei einem Gespräch mit Albert Rösti angetönt, er solle sich doch bitte nicht vehement gegen die Motion wehren. Aber ich werde auch weiterhin das Gespräch mit ihm suchen, um weiteres Wohlwollen zu schaffen.»

INSERAT

CHF 49⁰⁰

CHF 6⁰⁰

Erhältlich auf glo.ch

Deutlich besserer Geschmack ab dem ersten Zug*

*Im Vergleich zum glo™ Hyper X2 [Standard-Modus].

Dieses Tabakerzeugnis kann Ihre Gesundheit schädigen und macht abhängig. Ce produit du tabac peut nuire à votre santé et crée une dépendance. Questo prodotto del tabacco può nuocere alla tua salute e provoca dipendenza.